

BILDTÄGER: Querrechteckige Elfenbeinplatte mit doppelt geschweifter Oberkante (Abb. 23, ca. 1,1 mm dick. Recto an allen Kanten angefasst, beidseitig diverse Schloßspuren in der Elfenbeinoberfläche, Papierbeklebung der Rückseite fragmentarisch erhalten.

MALTECHNIKE: Aquarell- und Gouachefarben. Palette: Zwei Rottöne, zwei Blauöne, Dunkelbraun, Rotbraun, Schwarz, Ochergelb, Deckweiß, Komarun der Darstellung mit einem grauen Stift (Graphit) unterzeichnet (Abb. 3, Infrarotreflektographie). Die farblich subtil differenzierte Malerei führte Pesne überwiegend mit Deckfarben aus. Den Hintergrund untermauerte er in deckenden Grautönen mit größeren Pinselstrichen und vereinheitlichte die Fläche durch eine Schicht aus grauen und braunen Punkten oder Strichen. Der Elfenbeinrötlich, auf dem die Gesichtszüge mit roten, braunen, schwarzen und blauen Punkten beschrieben sind, bestimmt die Farbigkeit des Inkarnats unmittelbar mit. Uniformrock mit leuchtend blauer Deckfarbe in variierender Schattenschiefe gemäß (der Platz für den Orden blieb dabei ausgepart). Details der Kleidung, wie der Orden, die Schürpe oder der Rockbesatz aufwändig ausgeführt. Beispielsweise untermauerte Pesne das Rockbesatz mit Grau, setzte darauf Hilbrungen mit Deckweiß, die er nochmals mit einem rötlichen Braun farbig mausterte. Die Form des roten Mantels legte er mit schraffierten Pinselstrichen an und sparte dabei die Helligkeiten aus. In punktierendem Farbauftrag verstärkte er die Schatten und präzierte die Formen des Mantels, auf den er anschließend ein Kronenmuster mit Weiß und Hellblau setzte. Das Portrait ist in der Bildgröße, in der Art des Farbauftrags und in der künstlerischen Vorgehensweise vergleichbar mit dem unvollendeten Bildnis M.510. Ebenso verweisen die eigenwilligen und farbig einfälligen Details, wie z.B. die hellblauen Haarsträhnen über der Stirn, auf die Meisterschaft Pesnes.

ZERLEGENE BILDTÄGER: gut erhalten. Malerschicht rechts unten in Fingerhose verstreut (beginnend im roten Mantel bis über die Signaturstelle), einige minimale Farbblößen in der Farbschicht.

REPARIEREN: Versilberte Messingblechfassung anstelle des verschollenen ursprünglichen bayer. Goldrahmens (nach dem handschriftlichen Inventar von 1894).

FRIEDRICH DER GROSSE (1712 - 1786)

ALS KRONPRINZ. ZWISCHEN 1736 UND 1740

Malerfarbe auf Elfenbein, 17,4 x 8,8 cm

Signiert unten rechts: „P. 1. 17.“ verwechselt (Abb. 17)

Auf der Bildrückseite beschriftet: „M.196/Chodowietzky/248“

HERKUNFT: 1875 als Nr. 245 zur Stiftung Jacob Wilhelm Mosser an die Königlichen Museen zu Berlin gehörig. Erworben 1894 durch Überweisung aus dem Berliner Kupferstichkabinett (als „Chodowietzky. D. ... Friedrich d. Gr. in jüngeren Jahren“ inventarisiert).

IN DEN GALERIEKATALOGEN (VERZEICHNISSEN): 1894 (Nr. 196), 1912 (S. 497, J.196), 1921 (S. 539, J.196), 1931 (S. 548, M.196 „Deutscher Meister um 1750“), 1986 Geismeyer/Burock (S. 66, M.196, „Deutsch um 1750“), 1996 (Pesne).

Ausgelteit

Die Darstellung wird von einer unruhigen Zeichnung bestimmt. Selten sind Linien durchgezogen, die Konturen tasten sich gewissermaßen zur Form. Das orangefarbene Band des Schwarzen Adlersordens changiert in einer Weise, wie man es auf vielen Porträts von der Hand Pesnes quer durch die Jahre seines Schaffens beobachten kann. Es ist über die malerische Paraphrase des Offizierskleides von I. Bataillon Leibgarde (Infanterie-Regiment Nr. 15 I) gesetzt. Links erkennt man die Darstellung eines Mantelhelms (zum Helmtyp vgl. Quas, S.71/72 Nr. 74).

Die Miniatur, wohl der bei Berckenhagen 1958, S. 133 (nach 115sp), ähnlich, könnte das berühmte Berliner Kronprinzenbildnis (Abb. 4) von 1739/40 konzeptionell vorbereitet haben (Öl auf Leinwand, 80,5 x 65 cm, Kat. Nr. 489 Gemäldegalerie SMB, Michaelis 2003, S. 14-17).

Es ist durchaus denkbar, dass sich Pesne hier sogar erstmalig mit dieser großen Aufgabe beschäftigte, wovon nicht zuletzt auch die „malerische Unruhe“ dieses Arbeit zeugt.

Wo Antoine Pesne beispielsweise bei Kat. Nr. 489 (Abb. 4) einen prächtigen geschwärtzten Kürass über die Uniform legte, verfuhr er bei Kat. Nr. M.196 anders. „Verschämte“ zeigt sich hier das Plattenwerk nur als graues Dreieck zwischen Hermelin, Ordensband und Waffenrock.

Während auf Kat. Nr. 489 (Abb. 4) eine Fibel den Mantel schließt, ist dieser auf Kat. Nr. M.196 Friedrich von der Schulter gerunzelt. Dadurch wird sein Oberkörper in eine Sockelzone gesetzt, die ihn zu tragen scheint. Gleich einem Wöl-

kengebilde korrespondiert hierdurch der Vordergrund mit der dramatischen Naturkulisse des Fonds. Dieses großartige Motiv ist nahezu identisch mit demjenigen auf Pesnes Bildnis (Abb. 5) des Herzogs Ferdinand von Braunschweig (Öl auf Leinwand, 144 x 110 cm, SPSG GK1 1026; Berckenhagen 1958, S. 120/121 Nr. 93a), das unter Vorbehalt in das Jahr 1737 zu



Abb. 4



Abb. 5